

**2. Der Cherusker Armin.** Unter den Cheruskern (1, 4) lebte damals ein junger Fürst von edler Gestalt, scharfem Verstande, feurigem Herzen und tapferem Arm. Sein Name war Armin (Hermann). Er hatte, wie mancher andre deutsche Jüngling, im römischen Heere gedient, und die Römer schätzten ihn hoch. Doch seine Liebe zur Heimat war nicht erkaltet. Er sah mit Unwillen die Schmach seines Vaterlandes und faßte den Plan, sein Retter zu werden. Kein Römer ahnte sein Vorhaben. Auch als man Varus vor ihm warnte, glaubte der übermütige Statthalter an keine Gefahr. Armin aber gewann in der Stille einen der deutschen Fürsten nach dem andern und setzte seine Absicht klug ins Werk.

Armin

**3. Die Schlacht im Teutoburger Walde, 9 n. Chr.** Zuerst mußten sich einige entfernt wohnende Stämme empören. Um diese zum Gehorsam zurückzuführen, begab sich Varus mit seinem Heere auf den Marsch. Den drei römischen Heeresabteilungen oder Legionen sollten deutsche Scharen als Hilfstruppen folgen. Diese hatte der ahnungslose Varus dem Befehle Armins unterstellt. Der Marsch ging mühsam durch unwegsame Schluchten und dichtes Gehölz des Teutoburger Waldes. Die Römer führten Weiber und Kinder, Wagen und Lasttiere mit sich, so daß ihr Zug bald in Unordnung geriet. Dazu brach ein heftiges Unwetter los; der Sturm warf Äste herab, und der Regen machte den Boden schlüpfrig. Das alles vermehrte die Verwirrung der Römer. Und jetzt begannen die Deutschen den Kampf. Sie schossen zuerst nur aus der Ferne; dann gingen sie zu offenem Angriff über. Endlich gelangten die Römer an einen freien Platz, auf dem sie ein Lager einrichten konnten. Sie verbrannten dort das entbehrliche Gepäd und zogen am andern Tage in größerer Ordnung weiter. Zwar brachte ihnen dieser Tag neue Verluste, doch fanden sie am Abend eine größere Lichtung, wo sie sich sicher fühlten. Am dritten Tage gerieten sie wieder in dichten Wald, und der Angriff der immer zahlreicheren Feinde wurde gefährlicher. Aufs neue überfiel sie Regen und Sturm; die Nässe hemmte ihren Marsch und machte ihre Schilde, Bogen und Pfeile schwer und unbrauchbar. Da faßte die Römer Verzweiflung. Ihr Führer Varus gab sich selbst den Tod, indem er sich in sein Schwert stürzte. Sobald dies bekannt wurde, setzten sich auch die Soldaten nicht mehr zur Wehr; die einen folgten dem Beispiel des Anführers, die andern warfen ihre Waffen weg und ließen sich von den Deutschen niederstoßen oder gefangennehmen. Nur wenige Berittene entkamen nach dem Rheine.

Empörung  
Zug des  
VarusBeginn des  
KampfesTod des  
Varus

**4. Folgen der Schlacht.** Die Deutschen brachten nun ihren Göttern Dankopfer dar; in Rom aber erregte die Kunde von der